

Abstract of German Examine Patent Application 1 027 066

A container for the storage and transport of slides comprising an upper part and a lower part is disclosed. As can be seen from the figures, on the side wall ridges or grooves are provided for slidably receiving individual slides there between. The upper part or top comprises a damping strip (12) made from a resilient material.

DEUTSCHES  PATENTAMT

AUSLEGESCHRIFT 1 027 066

R 20396 IX/57 c

ANMELDETAG: 24. JANUAR 1957

BEKANNTMACHUNG
DER ANMELDUNG
UND AUSGABE DER
AUSLEGESCHRIFT:

27. MÄRZ 1958

1

Zur Aufbewahrung von Diapositiven sind Behälter aus Holz oder Kunststoff bekannt, in denen Diapositive aufrecht stehend in einer oder mehreren Reihen hintereinander angeordnet sind. Diese Behälter sind im Inneren mit in einem etwa einer Diapositivbreite entsprechenden Abstand parallel angeordneten Stegen aus Holz oder Kunststoff ausgestattet, in deren Längsseiten Nuten eingearbeitet sind. Zwischen die stehengebliebenen Rippen sind die Diapositive einschiebbar.

Behälter zur Aufbewahrung von Diapositiven, welche die vorgenannte Ausbildung zeigen, weisen aber verschiedene Mängel auf. So erfordert eine einwandfreie Befestigung der Stege in dem Behältergehäuse besondere Sorgfalt. Ferner ist die Herstellung von mit Rippen versehenen Holzstegen mit Nachteilen behaftet. Es muß nämlich bei der Ausfräsung von Nuten zur Erzielung der Rippen in einer Holzleiste immer ein mehr oder weniger großer Ausschuß mit in Kauf genommen werden, da das Ab- bzw. Ausbrechen einzelner Rippen niemals gänzlich vermieden werden kann. Ein solcher Ausschuß ist vor allem dann beträchtlich, wenn die Stärke der einzelnen Rippen und der zur Verarbeitung kommenden Holzleisten verhältnismäßig gering ist. Deshalb müssen bestimmte Mindeststärken eingehalten werden, so daß der Platzbedarf der in den Behältern angeordneten Holzstege verhältnismäßig groß wird. Damit geht aber für die Aufbewahrung der Diapositive Raum verloren, was natürlich besonders nachteilig ist. Dieser Mangel wurde dadurch abgestellt, daß die sich gegenüberliegenden Rippen um etwa eine Diapositivstärke gegeneinander versetzt sind. Bei einer solchen Anordnung wird jedes Diapositiv nur noch an seiner senkrechten Kante zwischen zwei Rippen gehalten bzw. beim Einsetzen in den Behälter in einer Nut geführt. Hierdurch wird der sonst bei beidseitiger Halterung zwangsläufig infolge der verhältnismäßig großen Breite der einzelnen Holzrippen auftretende große Abstand zwischen den einzelnen hintereinander angeordneten Diapositiven verringert und damit eine Platzersparnis erzielt. Diese Art der Führung und Halterung ist jedoch nicht so sicher, als wenn die Diapositive mit ihren beiden senkrechten Kanten zwischen Rippen eingreifen, vor allem dann nicht, wenn aus einer Reihe hintereinander aufgestellter Diapositive einzelne herausgenommen sind und dann diejenigen Diapositive, welche dem dabei auftretenden mehr oder weniger großen Zwischenraum benachbart sind, mit ihrer freien, nicht zwischen Rippen geführten Kante in die Lücke ausschwenken können.

Die Anbringung von Holzstegen in Behältern zur Aufbewahrung von Diapositiven bringt aber auch den

Behälter zur Aufbewahrung
von Diapositiven

Anmelder:

Fa. Franz Rebhan,
Sattelgrund bei Tettau (OFr.)

2

Nachteil mit sich, daß das Holz sich im Laufe der Zeit verzieht, wodurch die Verleimung mit dem Behältergehäuse gelöst wird und damit der einzelne rippentragende Holzsteg keinen festen Halt mehr besitzt. Ferner ist mit einem Verklemmen der Diapositive zu rechnen.

Auch ist die Herstellung von verschiedenen großen Behältern bei Verwendung von Holzstegen umständlich, da hierbei für jede Behältergröße auch Holzstege verschiedener Länge angefertigt oder aber einzelne kürzere Holzstege hintereinandergesetzt und miteinander beispielsweise durch Verleimen oder durch eine Nut verbunden werden müssen.

Der zuletzt genannte Nachteil tritt auch dann auf, wenn die Stege nicht aus Holz, sondern, wie bereits bekannt, aus Kunststoff angefertigt sind.

Auch die Herstellung von zur Aufnahme von Diapositiven bestimmten Kunststoffbehältern aus einem Stück im Spritzgußverfahren vermag diesen Mangel nicht abzustellen, da hier die Bereitstellung verschiedener Formen, besonders solcher mit größeren Abmessungen, eine beträchtliche Verteuerung des Gebrauchsgegenstandes, wie er ein solcher zur Aufnahme von Diapositiven benutzter Behälter einmal ist, mit sich bringt. Auch kann bei der Spritzgußanfertigung großer Behälter infolge der großen Fließwege innerhalb der Form die Stärke der einzelnen Rippen nicht so gering gehalten werden, wie es im Sinne einer möglichst großen Platzersparnis wünschenswert erscheint.

Zur Behebung der genannten Schwierigkeiten und Nachteile bei einem Behälter zur Aufnahme von Diapositiven in einer oder mehreren Reihen mit im Inneren des Behälters angeordneten Rippen, zwischen denen die Diapositive hintereinander aufrecht stehend mindestens an einer senkrechten Kante geführt und

gehalten sind, sieht die Erfindung vor, daß in die Behälter neben- und/oder hintereinander Rahmen aus Kunststoff eingesetzt sind, an deren Längswänden auf der Innenseite die zur Führung und Halterung der Diapositive dienenden Rippen angeformt sind.

Die Rahmen können im Spritzguß in sehr geringer Wand- und Rippenstärke erhalten werden. Die Erfindung ermöglicht deshalb die Aufbewahrung einer viel größeren Anzahl von Diapositiven auf einer gegebenen Grundfläche, als das bei der bekannten Anordnung von Holzstegen der Fall ist. Sie gestattet ferner die wohlfeile Herstellung von Behältern in den verschiedensten Größen zur Aufnahme von Diapositiven, da einzelne gleich große Rahmen in bequemer Weise hinter- und/oder nebeneinander in die zur Aufnahme der Diapositive vorgesehenen Kästen oder Schubladen eingesetzt werden können. Mit einer einzigen Spritzform für die Rahmenherstellung lassen sich Kästen, Schubladen od. dgl. mit den verschiedensten Abmessungen mit Rahmen nach der Erfindung ausstatten, sofern ihre Länge bzw. Breite ein Vielfaches der Rahmenlänge bzw. -breite beträgt.

Da die einzelnen Rahmen in das Behältergehäuse gegeneinander unverschiebbar eingesetzt sind, ist weder eine besondere Befestigung mit dem Behältergehäuse noch eine feste Verbindung der Rahmen untereinander erforderlich. Dies bedeutet einen beachtlichen technischen Fortschritt gegenüber der Anfertigung der für den gleichen Zweck benutzten bekannten Behälter, in die mit Rippen versehene Holz- oder Kunststoffstege eingesetzt sind, die, wie bereits näher ausgeführt wurde, am Gehäuse befestigt und, wenn bei größeren Behältern einzelne Stege hintereinanderzureihen sind, auch untereinander an ihren anstoßenden Kanten miteinander verbunden werden müssen.

Die Rahmen nach der Erfindung können in den verschiedensten Breiten angefertigt und somit jeder Diapositivgröße angepaßt werden.

In weiterer Ausbildung der Erfindung ist vorgesehen, daß bei einem Rahmen mit sich gegenüberliegenden Rippen, die in bekannter Weise um eine Diapositivstärke gegeneinander versetzt sind, die Rippen als Winkelstücke oder T-Stücke ausgebildet sind, deren abgewinkelte Schenkel bzw. Querteile eine etwa einer Diapositivstärke entsprechende Breite aufweisen.

Durch diese Ausgestaltung ist eine erhebliche Materialersparnis erzielt. Es ist ferner erreicht, daß die Kunststoffteile nur eine geringe Wandstärke aufweisen, was den Vorteil mit sich bringt, daß Risse infolge ungleichmäßiger Abkühlung nach der Formung nicht auftreten können.

In weiterer Ausgestaltung der Erfindung sind die Längswände eines Rahmens mindestens durch einen Steg miteinander verbunden. Dadurch soll ein Zusammen- oder Ausbiegen der Längswände eines Rahmens, der aus einem biegsamen Kunststoff angefertigt sein kann, vermieden werden. Die Anbringung solcher Querstege erweist sich vor allem bei größeren Rahmen als zweckmäßig und erfolgt dort beispielsweise nach jedem zehnten Diapositiv. Diese Querstege verleihen den einzelnen Rahmen eine gewisse Starrheit. In diesem Zusammenhang sieht die Erfindung auch vor, daß die Stege an der Innenseite der Längswände oder den Rippen eines Rahmens angeformt sind. Im Hinblick darauf, daß die Rahmen im Spritzguß hergestellt werden und die Stege im vorliegenden Fall als verlängerte Rippen angesehen werden können,

ist eine solche Anordnung besonders vorteilhaft, da sie keine die Fertigung verteuernde Ausbildung der Spritzgußform erforderlich macht.

Für die Ein- und Anordnung der Diapositive ist es üblich, daß jeder Platz, an dem sich ein einzelnes bestimmtes Diapositiv befindet, entsprechend markiert, beispielsweise mit einer Ziffer gekennzeichnet ist, um an Hand einer dem Kasten beiliegenden schriftlichen Aufstellung, bei der neben jeder Ziffer das durch das einzelne sich an der durch diese Ziffer bezeichneten Stelle im Behälter befindliche Diapositiv dargestellte Motiv angegeben ist, bequem und in kürzester Zeit jedes beispielsweise zur Vorführung in einem Projektor gewünschte Diapositiv aus der Vielzahl der in den Behälter eingesetzten Diapositive herausfinden zu können. Zu diesem Zweck sieht die Erfindung vor, daß eine Längswand des Rahmens als Winkelstück ausgebildet ist und auf dem abgewinkelten Teil, für den Beschauer in der Draufsicht erkennbar, neben jedem Diapositiv Ziffern eingepreßt sind. Eine solche Einprägung wird auf einfache Weise dadurch erhalten, daß in die für die Herstellung des Kunststoffrahmens vorgesehene Spritzgußform zur Einbringung fortlaufender Ziffern in den Kunststoff entsprechend ausgebildete Metalleisten auswechselbar eingelegt sind.

Zur besseren Erkennung können diese Ziffern farbig ausgelegt sein.

Zur Sicherung der in den Kasten od. dgl. eingesetzten Rahmen gegen eine Herausnahme können an den Seitenwänden des Kastens umlaufend oberhalb der eingesetzten Rahmen dünne Leisten befestigt sein, die auf den Kanten der einzelnen Rahmen aufliegen.

Nach einem weiteren Merkmal der Erfindung ragen die Randleisten teilweise in den Innenraum des Behälterdeckels. Hierdurch wird der Eintritt von Staub in das Innere des Behälters weitgehend vermieden.

In der Zeichnung sind Ausführungsbeispiele der Erfindung dargestellt. Es zeigt

Fig. 1 eine perspektivische Draufsicht auf einen für die Anordnung der Diapositive vorgesehenen Rahmen, bei dem sich je zwei gegenüberliegende Rippen in einer Ebene befinden,

Fig. 2 einen Rahmenquerschnitt nach der Linie II-II in Fig. 1,

Fig. 3 eine andere Ausführungsform eines Rahmens, bei dem sich gegenüberliegende Rippen um eine Diapositivstärke gegeneinander versetzt sind,

Fig. 4 einen Querschnitt durch den Rahmen nach der Linie IV-IV der Fig. 3,

Fig. 5 einen Querschnitt durch einen nach der Erfindung ausgebildeten Kasten zur Aufbewahrung von Diapositiven und

Fig. 6 einen Längsschnitt durch eine nach der Erfindung ausgebildete Schublade zur Aufbewahrung von Diapositiven.

Der Rahmen wird von den Längswänden 1, 1' und den Stirnwänden 16 begrenzt. Wie aus Fig. 1 ersichtlich, sind an den Längswänden 1, 1' des dort dargestellten Rahmens auf der Innenseite Rippen 2 angeformt. Zwischen je zwei benachbart liegenden Rippen befindet sich die Nut 3, in der das Diapositiv 4 an seiner senkrechten Kante 5 gehalten und geführt ist. Diese Halterung bzw. Führung erfolgt bei der in Fig. 1 gezeigten Ausführungsform beidseitig, da je zwei sich gegenüberliegende Rippen in einer Ebene liegen. Wie Fig. 1 erkennen läßt, weisen sowohl die Wände als auch die Rippen des Rahmens eine sehr geringe Stärke auf, was ganz im Sinne des mit der Erfindung verfolgten Zweckes liegt, nämlich eine

möglichst große Anzahl von Diapositiven auf möglichst kleinem Raum aufzubewahren. Die Längswände 1, 1' sind durch die Stege 6 miteinander verbunden, die in dem gezeigten Beispiel an sich gegenüberliegenden Rippen 2 angeformt sind. Hierdurch erhält der Rahmen einen in sich festen Halt. Aus der Fig. 1 ist ferner der abgewinkelte Streifen 1'' der Längskante 1' ersichtlich, in den fortlaufende Ziffern eingepreßt sind, die sich neben jeder einzelnen Nut befinden. Hierdurch wird der Standort jedes Diapositivs im Rahmen bzw. Behälter gekennzeichnet. Sind die Rahmen in einem Behälter nebeneinander angeordnet, so dienen die an die Längswand 1 angeformten Leisten 7 als Auflage für den abgewinkelten Streifen 1'' der Längswand 1' des benachbart liegenden Rahmens. Ferner stoßen die Leisten 7 an der Längswand 1 mit den an der Längswand 1' angeformten Leisten 7' des nächsten Rahmens zusammen.

Bei der in Fig. 3 wiedergegebenen Rahmenausführung sind die sich gegenüberliegenden Rippen 2', 2'', 2''' gegeneinander um eine Diapositivstärke versetzt, so daß das Diapositiv 4 nur an einer senkrechten Kante 5 in einer Nut 3 geführt ist, während seine zweite senkrechte Kante auf der Stirnfläche 8 der Rippe 2', 2'', 2''' aufliegt. Bei einem Vergleich der in den Fig. 1 und 3 gezeigten Ausführungsformen ist zu erkennen, daß bei der in Fig. 3 dargestellten Rippenanordnung die Unterbringung einer größeren Anzahl Diapositive in einem Rahmen möglich ist.

Die einzelnen Rippen können, wie aus der Fig. 3 ebenfalls ersichtlich, massiv, 2', als Winkelstücke 2'' oder als T-Stücke 2''' ausgebildet sein.

Die zur Verbindung der Rahmenlängswände dienenden Stege 6 sind bei der Ausführungsform in Fig. 3 in einer anderen Höhe angeordnet als bei der in Fig. 1 dargestellten Ausführungsform.

In der Querschnittsfigur 4 ist zu erkennen, wie bei einem Rahmen gemäß der Fig. 3 die an derselben Rahmenseite liegenden senkrechten Kanten benachbarter Diapositive abwechselnd in eine Nut eingreifen oder an der Stirnfläche 8 einer Rippe aufliegen.

Die Fig. 5 zeigt im Querschnitt einen geschlossenen Kasten zur Aufnahme von Diapositiven. Dort sind im Unterteil 9' des Kastengehäuses 9 Rahmen in vier Reihen nebeneinander angeordnet und durch die Leiste 10, die teilweise in den Deckelteil 9'' des Kastengehäuses 9 hineinragt und somit gleichzeitig die Funktion einer Staubleiste erfüllt, im Behälter befestigt. Ober- und Unterteil des Kastengehäuses 9 sind durch die Scharniere 11 miteinander verbunden.

Der Deckel 9'' des Kastens ist in bekannter Weise mit Filz- oder Schaummummistreifen 12 ausgelegt, wodurch für die Oberkante jedes Diapositivs eine weiche Anlage an den Kastendeckel erreicht wird.

Schließlich ist es auch möglich, Diapositive in eine gemäß der Erfindung mit Rahmen nach den Fig. 1

bis 4 ausgestattete Schublade 13 aufzubewahren, wie es in Fig. 6 dargestellt ist. Diese zeigt im Schnitt einen Teil eines mit mehreren Schubladen 13 versehenen Schrankes 14. Die einzelnen Fächer sind an der oberen Öffnungskante jeweils mit einer Staubleiste 15 aus Filz od. dgl. versehen.

PATENTANSPRÜCHE:

1. Behälter zur Aufbewahrung von Diapositiven in einer oder mehreren Reihen mit im Innern des Behälters angeordneten Rippen, zwischen denen die Diapositive hintereinander aufrecht stehend mindestens an einer senkrechten Kante geführt und gehalten sind, gekennzeichnet durch rechteckige, einstückige, in die Behälter neben- und/oder hintereinander eingesetzte Rahmen aus Kunststoff, an deren Längswänden auf der Innenseite die zur Führung und Halterung der Diapositive dienenden Rippen angeformt sind.

2. Behälter nach Anspruch 1, bei dem die sich gegenüberliegenden Rippen eines Rahmens um etwa eine Diapositivstärke gegeneinander versetzt sind, dadurch gekennzeichnet, daß die Rippen als Winkel- oder T-Stücke ausgebildet sind, deren abgewinkelte Schenkel bzw. Querteile eine etwa einer Diapositivstärke entsprechende Breite aufweisen.

3. Behälter nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Längswände eines Rahmens mindestens durch einen Steg miteinander verbunden sind.

4. Behälter nach einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Stege an der Innenseite der Längswände oder den Rippen eines Rahmens angeformt sind.

5. Behälter nach einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß eine Längswand des Rahmens einen abgewinkelten Streifen aufweist, in den, für den Beschauer in der Draufsicht erkennbar, neben jeder Haltenut fortlaufende Ziffern eingepreßt sind.

6. Behälter nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß die Ziffern farbig ausgelegt sind.

7. Behälter nach einem oder mehreren der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß an den Seitenwänden des Behältergehäuses oberhalb der eingesetzten Rahmen dünne Leisten befestigt sind, die auf den Kanten der einzelnen Rahmen aufliegen.

8. Behälter nach Anspruch 7, dadurch gekennzeichnet, daß die Randleisten in den Innenraum des Behälterdeckels hineinragen.

In Betracht gezogene Druckschriften:
Schweizerische Patentschrift Nr. 242 363;
deutsches Gebrauchsmuster Nr. 1 695 903.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen

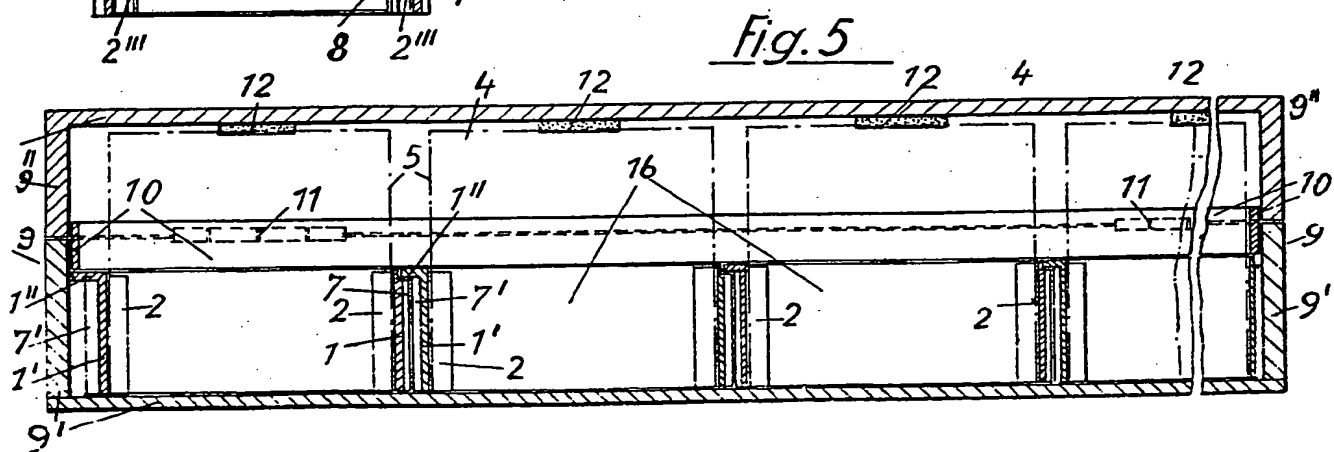
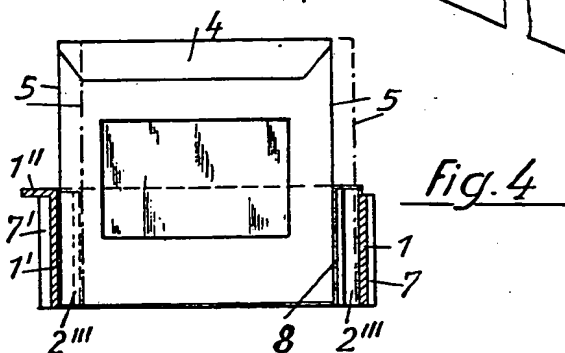
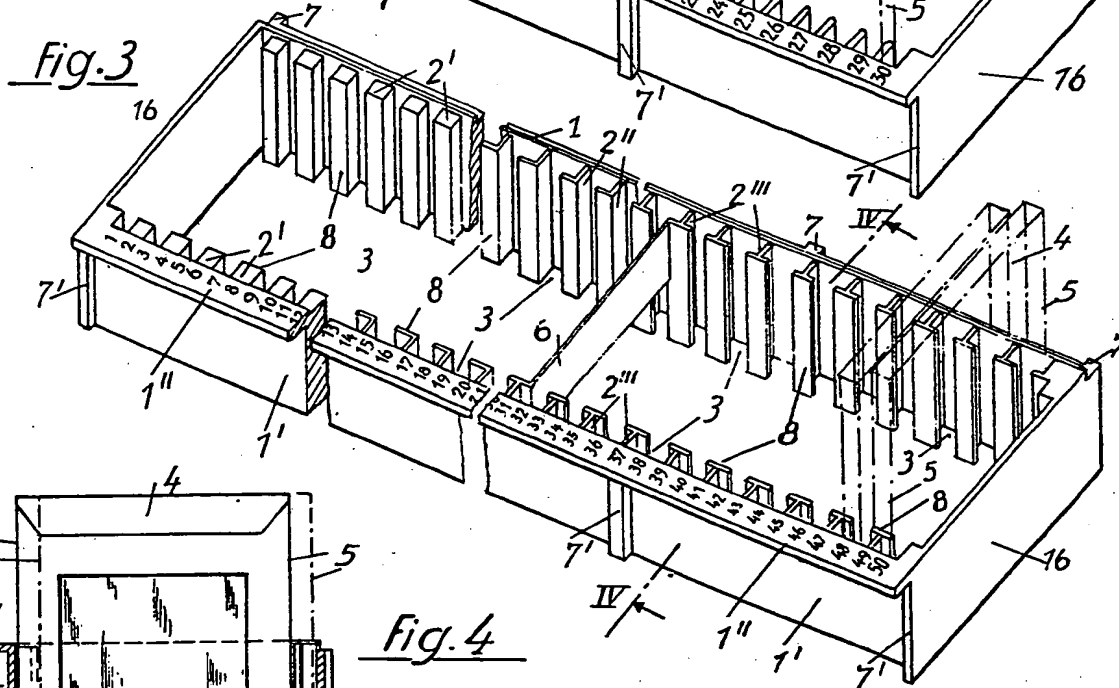
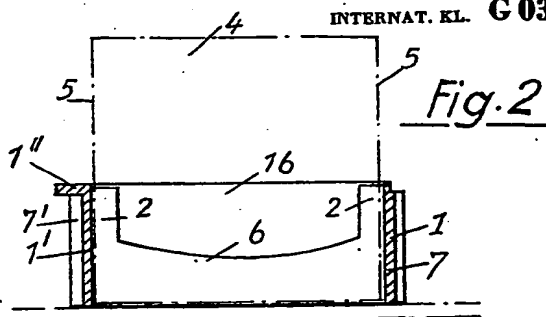
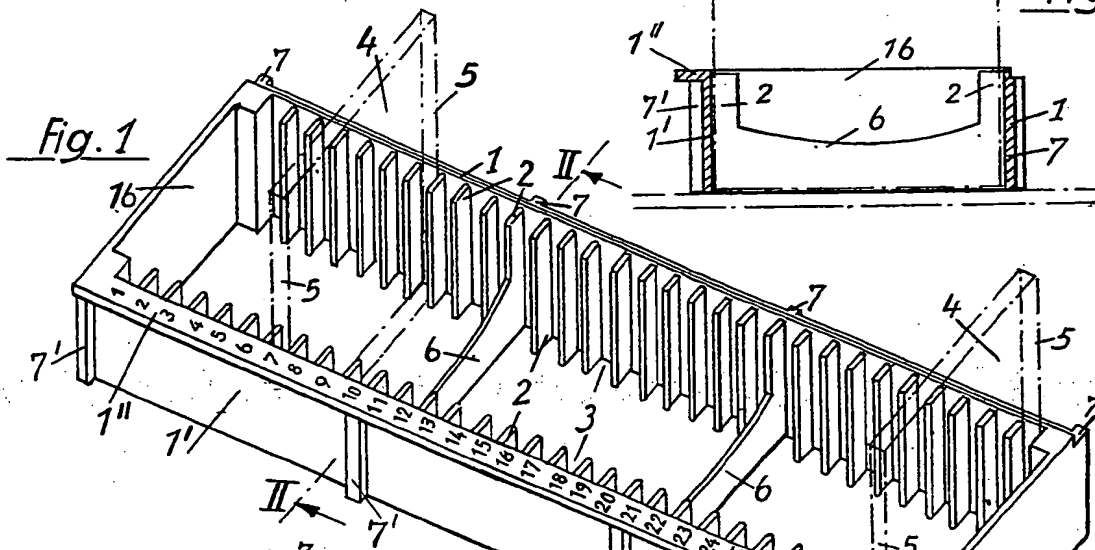


Fig. 6

